

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842

24 (25.1.1842)

Dienstag, den 25. Januar 1842.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Hr. Thiers schloß in der gestrigen Deputirtenkammerrede seine, der Guizot'schen an Länge nicht nachstehende, Rede mit den Worten: „Ja, meine Herren, wenn man uns als stark ansieht, wie wir's vor einigen Monaten waren, da wird der Friede besser verbürgt seyn, als durch alle Euerer Verträge.“ Gestern sagte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß das Recht notwendig bei der Macht seyn solle. Allerdings, denn das moralische Recht macht eben die Macht, und deshalb! — Sind wir seit 50 Jahren das stärkste Volk in Europa gewesen. Unsere Revolution war legitim in ihrem Grundsatze, was auch immer ihre Ueberschreitungen gewesen seyn mögen, und die Mächte, die sich gegen sie zusammethaten, hatten das Recht gegen sich. Im jetzigen Augenblick, nach 25 Friedensjahren, dem Lande zu sagen, daß es eher auf seine materiellen Interessen, als auf seine Größe bedacht seyn solle, heißt eine Sprache führen, die 1812 ganz am Plage gewesen seyn möchte, jetzt aber sehr unrecht angebracht ist. Im Gegentheil, wir sollten zu Frankreich sagen, es sollte groß und mächtig seyn und entschlossen zu jedem Opfer zur Stützung seiner Freiheit. Ja, so sollte man zu Frankreich zu jedem Opfer zur Stützung seiner Freiheit. Ja, so sollte man zu Frankreich zu sprechen, und es liegt mehr Muth darin, diese Sprache zu führen, die ich führe, als die, in der Ihr (auf die ministeriellen Bänke deutend) Euch ergeht. Ich bin jetzt zu Ende. Ich habe nur [?] der Stimme meines Gewissens gehorcht. Ich spreche aus tiefer Ueberzeugung [?] und obwohl's Manchem unangenehm zu Gehör klingen mag — so werde ich doch zu meinem Vaterlande sagen: Gedenket Eures einstigen Ruhmes! gedenket Eurer Waffenthaten! Thut mehr, als ihrer nur gedenken — haltet euch gerüstet! [?] In einigen andern Berichterstattungen der Blätter lautet diese Stelle so: „Gedenket eurer einstigen Berichterstattungen der Blätter lautet diese Stelle so: „Gedenket eurer einstigen Größe; habet den Muth, mehr zu thun, den Muth, euch auf die Ereignisse vorzubereiten — de vous préparer aux événements — die euch bedrohen können.“ Nach Hr. Thiers Rede, der von der Linken namentlich am Schluß lebhafter Beifall gezollt wurde, und nachdem noch Hr. Passy im Sinne der Adresse, Hr. Pécatorer mehr gegen dieselbe gesprochen hatten, erschallte der Ruf zur Abstimmung und der erste §. des Adresseentwurfs wurde mit ungeheurer Mehrheit — nur etwa 50 Deputirte erhoben sich dagegen — votirt.

St. Paris, 21. Jan. (Korr.) Der Rathspräsident vom 1. März (Thiers) ist, wie der Bericht über die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer lehrt, von der Ueberzeugung ausgegangen, daß Frankreich durch seine Bewaffnung Europa Schrecken einzujagen müsse, und vorzüglich Deutschland dadurch „im Zaume zu halten.“ Daß Hr. Thiers vor seiner Reise über den Rhein einen solchen Plan fassen konnte, begreift sich un schwer, weil auch er, obwohl ein ausgezeichnete Mann und Schriftsteller, an dem Leibfehler der Nation leidet: einer vollständigen Unkenntnis des Auslandes, mit der er noch stolz ist; wie aber Hr. Thiers jetzt, nach seinem Auszuge, noch solche Aeußerungen vorbringen kann, wie wir jetzt vernommen, das übersteigt jeden Begriff. [Doch nicht! man blendet, man schmückt die Nationalität, man gewinnt wieder einen Namen zur Verhöhnung für ein künftiges Ministerstelletreiben! Red. d. R. 3.] Bei dieser Gelegenheit muß ich doch bemerken, daß man allgemein glaubt, Hr. G. v. Sarrasin habe vornehmlich auf Veranlassung des Grafen Molé Deutschland beleidigt und solche Dokumente mitgebracht, daß die Gesamtumgebung dieses ehemaligen Rathspräsidenten wie aus einem Traume erwacht sey. Sollte Graf Molé wieder an's Staatsruder kommen, so dürften, sagt man sich, wichtige Dinge zwischen Deutschland und Frankreich vorgehen. Hr. Thiers ist, wie seine Rede zeigt, vorzüglich besorgt um den Einfluß Frankreichs, und behauptet, die 4 Hauptmächte ständen demselben fortwährend entgegen. Wenn Frankreich in gewisser Hinsicht nachgegeben werden sey, so habe man dies bloß der Bewaffnung zu danken; aus diesem Grunde sollte Frankreich stets bewaffnet bleiben. Was den Vertrag wegen der Dardanelleneinfahrt anbelange, so habe nur Rußland dabei gewonnen, weil die Nachbarschaft seines Kriegshafen Sebastopol Konstantinopel fortwährend bedrohe. Man müsse Europa die Ueberzeugung geben, daß Frankreich nie zugeben würde, daß die vier vereinten Großmächte sich in Europa irgend ein Usurpationsrecht erlaubten; man solle wissen, daß an dem Tage, wo die vereinten Mächte die natürliche Beschaffenheit (constitution physique — physische Gestalt) irgend eines Staates ändern wollten, Frankreich die Karte von Europa zerreißend würde (Beifall von Seite der Linken). Hr. Thiers will nicht, daß man gewissermaßen einen Gegensatz zwischen Recht und Kraft aufstelle, wie ihn Hr. Guizot in seiner Rede verwerfend angeführt habe: auch läßt er nicht gelten, daß der innere Flor des Staates allein genüge. Nach einem Frieden von einer vierteljahrhundertjährigen Dauer geizt es sich nicht, einen solchen Grundsatze der Schläffheit und des Schlummers (mollesse et sommeil) aufzustellen. Ein anderes sey es, sich von dem Rausche ruhmvoller Erinnerungen hirtreiben, ein anderes, sich von den Friedensgefühlen, welche Schwachheit zur Folge haben, einschläfern zu lassen. (Hr. Guizot hatte manchmal versucht, Hr. Thiers zu unterbrechen, allein dieser ließ ihn nicht zu Worte kommen.) Hr. Thiers sagte schließlich, sich gegen den Minister der auswärtigen Angelegenheiten wendend: „die Rolle, welche ich hier ausfülle, ist schwerer als die, welche Sie auf diesen Bänken zu spielen haben.“ (Darauf beschränkten sich diesmal alle Anspielungen auf Ludwig Philipp's Person und System, mit welchen Hr. Thiers früher so freigebig gewesen war.) Hr. Passy folgte dem Hr. Thiers auf der Rednerbühne, drückte seine Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Lage der Dinge aus, glaubt aber, daß wenn Frankreich es wagen sollte, leichtsinniger Weise einen Krieg erklären zu wollen, es ganz Europa gegen sich haben würde. Der Verlust des englischen Bündnisses sey zwar zur Gewißheit geworden, er habe aber nicht eben zu starkem Bedauern Anlaß gegeben. Hierfür sey das beste Heilmittel, mit den andern Mächten in gutem Einverständnis zu leben. Die Schließung der Dardanellen gefällt dem Hr. Passy weit mehr, als die Deffnung derselben, wie dies der Wunsch des Hr. Thiers gewesen. Schließlich rief Hr. Passy in's Gedächtnis zurück, welche Gefühle von Freundschaft Rußland der Restauration gegenüber vorzüglich im Jahre 1815 belebt haben. Hr. Berryer besieg auf diese Worte mit Hast die Rednerbühne und wies nicht allein die Behauptung Hr. Passy's entschieden zurück, sondern überhaupt allen und jeden Glauben, daß die Restauration gegen irgend eine fremde Macht eine Verpflichtung eingegangen habe. Hr. Dubois (von der untern Voire, einer der geistreichsten, gebildetsten Franzosen, Verfasser einer noch ungedruckten Geschichte des Ueberschwemmens) erhob sich darauf von seinem Sitze und sprach mit donnernder Stimme die Worte: In einer Proklamation Ludwig 18. von

1814 liebt man: „Nach Gott verdanke ich dem Prinz-Regenten meine Krone.“ Allgemeiner Beifall folgt dieser schlagenden Anführung, welche sichtlich Hr. Berryer außer Fassung brachte, der die Rednerbühne noch nicht verlassen hatte. — Der Prinz von Joinville ist den 17. von Toulon nach Paris abgereist. Die Herzoge von Orleans und Nemours sind ihm entgegengegangen. — Im Hofe und Zeughaufe zu Toulon sind solche Unordnungen bei der Verwaltung vorgekommen, daß Admiral Baudin gezwungen ist, mit Strenge und gerichtlich zu verfahren. Trotz der bewunderungswürdigen Einfachheit, Klarheit und Pünktlichkeit, mit welcher in Frankreich über Alles Buch und Rechnung geführt wird, schleichen sich überall die größten Mißbräuche ein und zwar in Folge eines Uebelstandes, der überall zu Grunde liegt, nämlich: daß auf der einen Seite viel verschwendet und auf der andern gespart wird. Die niedern Beamtengehälter sind erbärmlich und winzig; selbst in Paris wird keine Ausnahme gemacht. Unterschleife dürfen daher nicht Wunder nehmen. — Gestern hat H. Philarete Charles im Collège de France seine Vorlesungen über alte deutsche und neuere deutsche Literatur eröffnet, und zwar der Bequemlichkeit wegen ohne Programm. Er wird nun geradezu über Hamlet lesen, und dabei, merkwürdiger Weise, die Schlegel'sche Uebersetzung mit zu Rathe ziehen, um eine Parallele der deutschen und englischen Sprache zu ziehen. Der Gedanke wäre gewiß nicht übel, wenn der Herr Vorleser nur der beiden Sprachen mächtig wäre und sich nicht grobe Fehler zu Schulden kommen ließe. Es kontrastirt das Benehmen des gelehrten Hr. Professors auffallend mit dem jener Franzosen, die, obwohl des Deutschen ganz mächtig, aus Bescheidenheit sich im Hintergrund halten, betäubt auch vom lauten Geschwätz der Schönredner, das sie nicht zu Wort kommen läßt; es geht eben in dem literarischen wie im parlamentarischen Leben.

Algierien. St. Paris, 21. Jan. (Korr.) Nur dem Beginnen der so wichtigen Kammerdebatten ist es zuzuschreiben, daß die unerwartete glückliche Wendung der Dinge in Afrika mit so gleichgültigen Augen betrachtet wird. Diesmal blieb es auch dem Ministerium vorbehalten, diese so äußerst bedeutenden Neuigkeiten in ihrer ganzen Frische und Ausführlichkeit mitzutheilen. Der Generalkapitän Bugeaud begleitet die amtlichen Mittheilungen der ihm untergebenen Generale nur mit einigen einleitenden Worten, und läßt die That sachen für sich selbst sprechen. So erfährt man aus Miliana, daß die Araber gezwungen wurden, ihre Vorposten zu entfernen, und daß man eine bedeutende Beute machte, deren Ertrag unter die Truppen vertheilt wurde. Der Stamm der Bordschas ist jetzt einwärts westlich und südlich von Mazagan angezogen; es kann dieser Stamm wenigstens 300 Reiter stellen. Die Bagnaths, deren Unterwerfung von hoher Wichtigkeit ist, zählen mehrere tausend Seelen und bilden 13 Duars; sie beschäftigen sich mehr mit Ackerbau, als dem Kriegshandwerk, ihre Reiterei besteht deshalb kaum aus 100 Mann, dagegen besitzen sie 4000 Ochsen und 20,000 Schafe. Diesem Stamm ist die Andalusische zum Aufenthalt angewiesen. Bis jetzt haben sich die Bordschas, Abid el Scheragas, Baten el Mads, Joalas, Habras, Attakus und Azarabs unterworfen. Die Mlad-el-Nagagas und ein Duar Ggarabas sind zwischen Mazagan, Mezbahu und Hachem angezogen. Die Zil el Kaadah, die Beni Chegra und die Mlad Sidi Dahar sind unter ihren Oberhäuptern nach Mostaganem gekommen und haben ihre Unterwerfung angezeigt; damit haben aber die Uebergänge der Araber noch kein Ende. — Die Araber kommen jetzt in Lieferung von Lebensbedürfnissen den Wünschen der Franzosen zuvor. — Die merkwürdigen Berichte aus Afrika haben, wie schon einige Male bemerkt, kaum einen Platz in den Tagesblättern gefunden. Abdel-Rader's Macht und Einfluß ist als gebrochen anzusehen. Zwölf Stammeshäupter begleiteten Si Mohammed Ben Abdallah-Nebs-Sidi Schig zu der feierlichen Zusammenkunft, welche bei Lemsen mit Oberst Tempoure und General Mustapha, statt fand. Es herrscht in allen aus Afrika ein treffenden amtlichen Berichten eine Aufrichtigkeit und Uebertreibungslosigkeit, welchen man früher in französischen Bulletins nicht zu begegnen gewohnt war. — Aus Algier schreibt man vom 13. d., daß General Bugeaud auf dem Punkt stehe, nach Oran abzugehen, und General Dumigny indeß in Algier das Kommando führen werde.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Der londoner „Globe“ sagt: Die neuesten (aus Newyork bis zum 2. Jan. reichenden) Nachrichten aus Amerika beweisen hinlänglich die Thorheit und verkehrte Politik des Verfahrens einiger Unionsstaaten, welche die Gültigkeit ihrer Staats und ihrer öffentlichen Verbindlichkeiten in Abrede stellen wollen. Dies Verfahren hat nicht bloß jenen Staaten, welche mit Bezahlung ihrer Schulden zögern, sondern auch den andern Staaten geschadet, die man bisher als unzweifelhaft betrachtete, und welche stets ihre Verpflichtungen pünktlich erfüllt haben. Als Beispiel können wir Maryland anführen, welches ein Gesetz angenommen hat, um Zusatzsteuern zur Bezahlung der Zinsen seiner öffentlichen Schuld zu erheben; diese Steuern können aber nicht vor dem März aufgebracht werden, und inzwischen erklärt der Gouverneur, daß es unmöglich gewesen sey, zu 6 Proz. hinlängliches Geld zur Befriedigung der Leihrentner zu borgen. Der Staat wird also wortbrüchig erklärt, und der Betrag seiner Schuld, die sich auf 15 Mill. Doll. beläuft, wird aus Mangel an Kredit zur Aufbringung einer kleinen Summe bedeutend entwerthet. Sogar der Kredit der Bundesregierung zu Washington ist so sehr erschüttert, daß sie sich Verlegenheiten preisgegeben sieht. Von den in der letzten Session votirten 12 Mill. Doll. hat sie nur 5 Mill. erheben können, und der Schatz ist jetzt völlig leer, weil er für einen weiteren Betrag von Schatznoten keine Käufer finden kann. Der jähliche Schatzbericht gesteht für dieses Jahr ein Defizit der Einnahme von 14 Mill. Doll. ein. Um dasselbe zu decken, hat das Komité der Wege und Mittel im Repräsentantenhaufe über eine Anleihebill von 5 Mill. zu 6 Proz., welche erst in 12 Jahren abgetragen werden soll, Bericht erstattet. Durch eine ähnliche Maßregel soll für Ausgabe der noch von der Zwölfmillionenleihe disponiblen 7 Mill. Sorge getragen werden. Man zweifelt in Newyork selbst daran, daß ein irgend ansehnlicher Theil dieser Staats in Amerika Abnehmer finde, hofft aber, daß der hohe Zinsfuß und die späte Einlösungsdfrist der Staats in Europa veräußert werden können.

Brazillien. Rio Janeiro, 30. Nov. Am 22. d. hatte der junge Kaiser in Person die Auflösung der Kammer vorgenommen. Eines der neuen Gesetze, welche von ihm sanktionirt wurden, bezweckt die Verbesserung der Strafrechtspflege. Der Kaiser war noch immer sehr populär. (Engl. Bl.)

Niederländisch Indien.

Batavia, 5 Sept. Auf eine beunruhigende Weise nehmen jetzt die Selbstmorde unter den europäischen Soldaten der niederländisch-indischen Armee überhand; es vergeht fast keine Woche, in welcher sich nicht ein oder mehrere Militärs auf Java oder Sumatra entleibt hätten.

B a d e n.

Heidelberg, 19. Jan. Sr. k. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem früheren Lehrer an der kathol. Volksschule und dormaligen Organisten an der kathol. Stadtpfarrkirche dahier, Joseph Wagner, die kleine goldene Zivilverdienstmedaille für dessen mehr als 50 jährigen, mit Eifer und Treue geleisteten Dienste zu verleihen.

Literarische Anzeige.

[E372.6] Karlsruhe. So eben ist im Verlage des Unterzeichneten erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen:

Großherzogl. badischer Militärkalender für 1842.

nach dem Stande vom Dezember 1841.

Preis 30 fr.

Dieses mit äußerster typographischer Eleganz ausgestattete große, in verschiedenen Farben gedruckte Blatt enthält außer dem gewöhnlichen Kalender: die Genealogie des großh. Hauses und das gesammte Personal des Kriegsministeriums, der Militärbildungsanstalten, der Generalität und des Offizierkorps aller Waffengattungen, der Gendarmenrie und des Invalidenkorps.

C. Macklot, Hofbuchhändler.

[2.2.2] Karlsruhe. (Anzeige.)



Nicht zu übersehen!

Welches Resultat, das „von dem Unterzeichneten in früheren Nummern anempfohlene“ Institut in der französischen Schweiz für die, welche zum Besuche desselben aufgemuntert wurden, hatte, bezeugt ein dieser Tage erhaltenes Schreiben von einem dieser vor Kurzem eingetretenen Schüler aus hiesiger Gegend, welches mit seinen eigenen Worten hier wiedergegeben wird, und also lautet:

„Ich bin nicht im Stande, meinen Dank gegen Sie genug auszudrücken: denn das Glück zu haben, mit einem in allen Theilen so sehr gelehrten und geschickten Manne Umgang zu haben, wie dies hier der Direktor ist, trifft man selten an; eben so ist die Madame eine sehr artige Frau, und man ist in jeder Hinsicht sehr gut behandelt, so wie auch die Kost vortreflich, und es in der Besorgung der Wasche und der Wohnung sehr gut ist.“

Das unterzeichnete Bureau fühlt sich deshalb verpflichtet, Eltern, welche ihre Söhne „zur vollständigen Erlernung der französischen Sprache, überhaupt zur Bervollkommnung der Geschäftskenntnisse für jeden Stand“ in ein derartiges Institut untergebracht wünschen, dieses vorbemerkte bestens zu empfehlen; zumal der Preis so billig — „für die Jahreszahlung nämlich auf 25 Louisdor“ — festgesetzt ist, und dieses Institut deshalb als eines der besten; und hinsichtlich der Leistungen für dieses geringe Honorar, als eines der billigsten anempfehlen werden kann.

Prospektus über die Lehrgegenstände und Leitung dieses Instituts ertheilt auf portofreie Anfragen das Kommissionsbureau von J. Scharyp in Karlsruhe.

[274.3] Leopoldshafen. (Ankündigung.)

Nach getroffener Uebereinkunft, tritt Herr Jakob Nagel in das seither für mich in Leopoldshafen geführte Steinkohlen-geschäft, unter heutigem als Associe ein.

Dieses Geschäft wird von nun an unter gemeinschaftlicher Verbindlichkeit und unter der Firma

Jacob Nagel & Komp.

in Leopoldshafen betrieben, und das Lager wird stets mit bester Qualität ruhrender Schmiede- und Stückkohlen so reichlich assortirt seyn, daß alle Aufträge zur vollkommensten Zufriedenheit erledigt werden können.

C. Hannesen von Ruhrort.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung bitten wir uns mit zahlreichen Aufträgen auf Kohlen zu beehren, unsere Bedienung wird eben so reell als die Preise billig seyn.

J. Nagel & Komp. in Leopoldshafen.

[234.2] Karlsruhe. (Apothekerverkauf.) Ein sehr frequente Apotheke, in einer sehr wohlhabenden Gegend unweit Karlsruhe, allwo sich auch ein vorzüglicher Arzt im Besitze einer sehr ausgezeichneten Praxis befindet, ist zu verkaufen unter ganz besonders günstigen Bedingungen.

sämmtlicher Mitglieder des kathol. Stiftungs- und Schulvorstandes mit ihrem bisherigen Präsidenten, nunmehrigen Hofgerichtsrath Dr. v. Jagemann, ferner des gesammten kathol. und evang. protestantischen Lehrpersonals, so wie der Familienglieder und zahlreichen Freunde des Geseierten. Die Feierlichkeit wurde eröffnet durch einen vierstimmigen Gesang der Lehrer. Hierauf begrüßte geh. Rath Deurer in herzlicher, bedeutungsvoller Anrede den Jubelkreis, verlas das hohe Reskript der Regierung, welches die Verleihung der Medaille enthielt, und ersuchte die älteste Lehrerin, Fr. Bach, mit derselben die Brust des Lehrers Wagner zu schmücken. Dekan und Stadtpfarrer Weghofer sprach alsdann ausführlicher über das freudige Ereigniß des Tages, wobei er, nach einigen trefflichen Erörterungen über den jetzigen Zustand der Volksschule, besonders hervorhob, wie sich der Lehrerstand geehrt fühlen müsse, dadurch, daß einem aus seiner Mitte durch die Gnade des geliebtesten Fürsten die Anerkennung für eifrige und gewissenhafte Erfüllung seiner Berufspflichten zu Theil geworden, und wie darin die ermunternde Gewißheit liege, wie sehr der allverehrte Landesvater den wichtigen Beruf des Lehrstandes zu würdigen wisse.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Table with 2 columns: Quantity and Description. Includes items like '2 buchen do.', '1 linden do.', '37 1/2 Klasten buchen Scheitholz.', etc.

Hierzu werden die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, sich jeweils früh 9 Uhr auf den Hiebstellen einzufinden zu wollen.

Bruchsal, den 22. Januar 1842.

Großh. bad. Forstamt.

v. Koberg.

[309.2] Karlsruhe. (Holzschneider-Gesuch.) Auf den verschiedenen Holzplätzen an der Eisenbahnlinie in der Section III. von Bruchsal nach Karlsruhe, in diesseitigem Inspektionsbezirke, können eine bedeutende Anzahl Holzschneider auf längere Zeit Beschäftigung finden, was mit dem Anfange bekannt gemacht wird, daß die Anmeldung dahier zu geschehen habe.

Karlsruhe, den 22. Jan. 1842. Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Keller.

[312.3] Stein. (Versteigerung.)

Donnerstag, den 3. Februar d. J. Morgens 9 Uhr, werden im Pfarrhause in Stein, Amts Breiten,

circa 14 Dhm Wein 1834r Jahrgang.

„ 7 „ „ 1811r „

„ 6 „ „ 1835r „

„ 4 „ „ 1839r „

meistens eifriger Gewächs, ferner 25 Stück ausgehaltene Fässer 1 — 12 Dhm haltend, eine Chaise, zwei Schlitten, ein Brennfeuert u. s. w. gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Stein, den 22. Januar 1842.

[292.3] Durlach. (Verpachtung.) Der zunächst Durlach liegende, von großherzoglichem Verar durch Kauf erworbene Nittmerthof, aus 174 Morgen 2 Viertel 7 1/2, Auen Gärten, Acker- und Wiesenland, nebst angemessenen Wohn- und Oekonomiegebäuden bestehend, wird

Montag, den 14. Febr. d. J.

Mittags 2 Uhr,

auf dem Hofgut selbst, von Lichtmes dieses Jahres an, auf 9. 12 bis 15 Jahre in Pacht gegeben.

Dem Pächter werden 940 Gebund Stroh aller Gattung überlassen, auch erhält er den ganzen Dünger vorrath dieses Winters zur Verwendung.

Die übrigen Bedingungen sind täglich dahier zu erfragen, das Gut selbst aber wird den Liebhabern auf Begehren durch den Aufferer vorgewiesen.

Durlach, den 21. Jan. 1842.

Großh. Domänenverwaltung.

Lang.

[1105.3] Karlsruhe. (Bauplatz und Gartenversteigerung.) Auf Antrag der Erben des verlebten Friedrich Glasner, und der verlebten Jakob Glasner Wittve dahier werden

Donnerstag, den 27. Jan. d. J. Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zum Kaiser Alexander dahier, folgende Liegenschaften zu Eigenthum versteigert:

Sechs Viertel Acker, Bauplatz, im Sommerstrich neben Schlossermeister Römheld und dem Landgraben, sodann

ein halber Morgen Garten in den Neubrüchen, zweite Gewann, neben Stallbedienter Deng und Zimmermeister Blessing.

Für das letzte Güterstück erfolgt der Zuschlag sogleich, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Karlsruhe, den 6. Januar 1842.

Großh. bad. Stadtmagistrat.

G. Gerhard.

vd. J. Rintler, Distriktsnotar.

[304.3] Pforzheim. (Holzversteigerung.)

Dienstag, den 1. Febr. d. J. Vormittags 10 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus aus Staatswaldungen, District Oberfeld,

121 Stämme tannenes Floßholz,

442 „ „ Bauholz,

185 Stück tannene Stangen,

254 „ „ Klöße,

9 „ „ eichene „

öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Pforzheim, den 20. Januar 1842.

Bürgermeisteramt.

J. A. d. B.

Schwarz.

[311.3] Bruchsal. (Holzversteigerung.) Durch die Bezirksforstrei Ddenheim werden aus den Staatswaldungen des Forstbezirks Ddenheim nachbezeichnete Holzsortimente öffentlicher Versteigerung ausgesetzt.

1) In dem District Klummbrunnen, Bezirks Unterwiesheim, Donnerstag, den 3. Februar d. J.:

15 Stamm eichen Bau- und Nutzholz.

3 „ „ buchen „

31 1/2 Klasten buchen Scheitholz.

44 1/2 „ „ eichen „

8 „ „ buchen Brühlholz.

8 „ „ gemischt „

1500 Stück buchene Wellen.

2487 „ „ gemischte „

2) In dem Hohenhellenwalde, Bezirks Ddenheim, Freitag und Samstag, den 4. und 5. Februar d. J.:

26 Stamm eichen Bau- und Nutzholz.

1 „ „ forlen „

12 1/2 Klasten buchen Scheitholz.

116 1/2 „ „ eichen „

11 1/2 „ „ gemischt Brühlholz.

3400 Stück gemischte Wellen.

3) In dem Rusterwalde, bei'm Stifterhof, Montag und Dienstag, den 7. und 8. Februar d. J.:

21 Stamm eichen Bau- und Nutzholz.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.